

Schweizerische Schulstatistik

Autor(en): **Bähler, E. L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen**

Band (Jahr): **24/1938 (1938)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-38722>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schen Schweiz zu gestalten sei. An den Tagungen in Aarau vom 24. Februar 1909 und Freiburg vom 19. Juli 1910 wurden diese Abmachungen bereinigt und genehmigt. Damit wurde eine Angelegenheit erledigt, welche die Konferenz wiederholt beschäftigt hatte. Das Schicksal jedoch hatte die Zeit der Zusammenarbeit kurz bemessen, da Albert Huber 1913 starb.

Der „*Annuaire de l'instruction publique en Suisse*“ erschien erstmals 1910 und steht heute im 28. Jahrgang. Er enthält stets eine Fülle von Aufsätzen über Fragen, mit welchen sich die pädagogischen Kreise der französisch sprechenden Schweiz befassen.

Das Werk hat sich unter den Auspizien der Erziehungsdirektoren-Konferenz der romanischen Schweiz selbständig entwickelt.

Der erste Redaktor war *François Guex*, Seminardirektor in *Lausanne*; heute wird das Werk redigiert von *Louis Jaccard*, Chef du service de l'enseignement primaire au Département de l'instruction publique du canton de Vaud.

4. Schweizerische Schulstatistik.

Auf den Zeitpunkt der *Schweizerischen Landesausstellung* in *Bern* im Jahr 1914 erschien, durchgeführt von Staatsschreiber *Dr. Albert Huber-Zürich*, die erste von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren herausgegebene Statistik des schweizerischen Schulwesens. Viele Anstrengungen waren zu machen, viele Schwierigkeiten zu überwinden für die Herausgabe und schwer lasteten die Schatten des Weltkrieges auf diesem Werk. Da die wirtschaftlichen Krisen, die Europa in den nächsten Jahrzehnten erschütterten, auch die Schweiz nicht verschonten, wird diese große umfassende Statistik sämtlicher öffentlicher Schulen als Querschnitt durch das schweizerische Schulwesen aller Stufen wohl für lange Zeit die letzte statistische Erhebung in dieser Art sein.

An der Tagung in Heiden am 11. September 1906 wurde die Frage der Erstellung einer schweizerischen Schulstatistik erstmals besprochen.

Um den geistigen und kulturgeschichtlichen Zusammenhang zu zeigen, in den das große Werk der schweizerischen Schulstatistik gehört, seien einige wertvolle geschichtliche Daten zusammengestellt. Seit dem Jahre 1798, in welchem der helvetische Unterrichtsminister *Stapfer* eine Erhebung über das Volksschulwesen veranstaltet hatte, um für die Idee der Volksschule einzutreten, war keine eidgenössische Schulstatistik mehr aufgenommen worden. Es war eine Tat, als das Eidgenössische Departement des Innern beschloß, die *Wiener Weltausstellung 1873* mit einer Statistik über das schweizerische Schulwesen zu beschicken. Das Schulwesen der

Kantone hatte sich stark entwickelt, und es galt einmal ordnend und vergleichend gewisse Tatbestände festzustellen. Der Redaktor dieser ersten schweizerischen Schulstatistik war Professor *Dr. Hermann Kinkelin-Basel*, der sich mit Eifer an seine schwierige Aufgabe machte. Die eigentliche Schulstatistik, die an der Ausstellung im Manuskript vorlag, bearbeitete folgende Themen: Die Gesetzgebung über das Primar- und Sekundarschulwesen, statistische Erhebungen über das Primar- und Sekundarschulwesen, über die Schulen dritter Stufe, die Lehrerbildungsanstalten, über die Universitäten und Akademien und Fachschulen höherer Stufe. Gedruckt wurden nur die Teile: Gesetzgebung, Primarschulstatistik und Lehrerbildungsanstalten, diese letzten dargestellt von *J. J. Schlegel*, Reallehrer in *St. Gallen*. Die Anlage dieser Statistik beruht auf der kantonsweisen Darstellung.

Eine weitere Stufe in der Entwicklung der schweizerischen schulstatistischen Disziplin bildet die Statistik über das Unterrichtswesen in der Schweiz, bearbeitet von *C. Grob*, Sekretär des Erziehungswesens des Kantons Zürich, auf den Zeitpunkt der *schweizerischen Landesausstellung in Zürich* im Jahre 1883. In sieben Bänden werden hier statistische Aufschlüsse erteilt über Schüler- und Lehrerverhältnisse an den Primarschulen, an den Kindergärten, den Fortbildungsschulen, Privatschulen, den mittlern und höhern Schulen und über den Arbeitsschulunterricht der Mädchen. Der 7. Band, der die schulgesetzlichen Bestimmungen des Bundes und der Kantone zusammenstellt, stammt von *Dr. O. Hunziker*, Seminarlehrer in *Küsnacht*. Methodisch ist hier ein Neues zu verzeichnen, indem die gleichartigen Institutionen vereinigt werden, um einen zentralen schweizerischen Gesichtspunkt hervortreten zu lassen, ohne der Besonderheit der kantonalen Verhältnisse Zwang anzutun.

Eine Fortführung dieses schulstatistischen Werkes war die dritte schweizerische Schulstatistik, die Dr. jur. *Albert Huber* auf die *Landesausstellung in Genf im Jahr 1896* bearbeitete. In der Methode lehnte sich Huber an seinen Vorgänger Grob an.

Das Werk umfaßte 8 Bände, das Schulwesen sämtlicher Stufen bearbeitend. Der 8. Band enthielt die Schulgesetzgebung des Bundes und der Kantone. Hier wirkte außer Dr. Huber auch Prof. *Dr. O. Hunziker*, Direktor des Pestalozzianums Zürich, mit. Zum erstenmal erfahren hier die Mädchen-Arbeitsschulen eine eingehende Behandlung. Albert Huber ließ diesem Zweig des Unterrichts eine besondere Pflege angedeihen, da gerade in jenen Jahren den Fragen der weiblichen Fach- und Berufsbildung größere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Der Ausbau des heute im Kanton Zürich vortrefflich organisierten Handarbeitsunterrichts lag ihm besonders am Herzen.

Somit war die direkte und beste Verbindung gegeben zum neuen schulstatistischen Unternehmen, dessen Leiter Dr. Albert Huber wurde, als die Erziehungsdirektorenkonferenz sich entschloß, auf die *Landesausstellung in Bern 1914* eine neue schweizerische Schulstatistik, die vierte in der Reihe, zu schaffen. Am 19. Oktober 1909 wurde die Sache durch den Vorort Schaffhausen beim schweizerischen Bundesrat definitiv anhängig gemacht. In der Sitzung vom 19. Juli 1910 erfolgte in Freiburg der Beschluß, daß die Konferenz das Unternehmen unter ihrer Verantwortlichkeit durchführen werde. In der Dezembersession 1910 wurde in der Bundesversammlung eine erste Quote von Fr. 20,000.— für das Jahr 1911 bewilligt; veranschlagt war das Werk auf minimal Fr. 80,000.—. Die von der Konferenz bestellte Kommission bestand aus den Erziehungsdirektoren der Kantone Baselland (G. Bay, Liestal, Präsident); Freiburg (Dr. Python); Glarus (E. Schropp, Näfels); Neuenburg (Ed. Quartier-la-Tente); Basel (Dr. Mangold) und dem Sekretär der Konferenz, Dr. Albert Huber, Zürich. Zu der Aufstellung der Zählkarten (in deutscher, französischer und italienischer Sprache) wurde eine große Zahl von Fachleuten — Erziehungsdirektionen, Lehrer- und Schulvereinigungen — begrüßt. Als Stichtag war der 31. März 1912 bezeichnet.

Die Tagung in Liestal im Oktober 1911 galt dem methodischen Vorgehen. Die Kantone wurden begrüßt, ob sie einer kantonsweisen monographischen Darstellung vor der zentralen den Vorzug geben würden. Diese Frage wurde verneint. Am 1. Juli 1912 wurde das Bureau in Zürich eröffnet unter der Leitung von Frl. Dr. E. L. Bähler-Bern, die von Dr. Albert Huber von ihrer eben erst angetretenen Lehrstelle an der Mädchenhandelschule Bern wegberufen wurde. Die Kommission für Schulstatistik mußte sich mehrmals mit der Frage der sorgfältigen Einschränkung im Druck des Materials befassen, da die Druckpreise in den Kriegsjahren stark stiegen. Am 21. August 1913 haben die Bearbeiter der schweizerischen Schulstatistik durch den Tod des Redaktors Dr. Albert Huber einen schmerzlichen Verlust erlitten.¹⁾ Albert Huber, der die Sache der schweizerischen Schulstatistik mit Eifer, ja mit Leidenschaft betrieb, hatte es verstanden, das Gefühl von Mut und Vertrauen auf seine Mitarbeiter zu übertragen. Nicht zuletzt lag der Grund zur ungefährdeten Fortsetzung des Werkes nach seinem Tode in der vorzüglichen Schulung zur Selbständigkeit, die Albert Huber seinen Mitarbeitern angedeihen ließ. Kommissionspräsident *Gustav Bay-Liestal* übernahm in der Folge die Leitung des Werkes. Von dem von Albert Huber entworfenen Programm wurde

¹⁾ Eine eingehende Würdigung Albert Hubers als Schulstatistiker enthält die Biographie Hubers als einleitende Arbeit im Jahrbuch des Unterrichtswesens 1912, eine Gedenkschrift von Dr. E. L. Bähler.

auch nach seinem Tode nicht abgewichen. Der **statistische Teil** des Werkes umfaßt in 2 *Bänden* acht Abteilungen, die jede ein Ganzes bilden. Die vier ersten Teile unter sich bilden die Primarschulstatistik. Inhalt dieser Bände: *I. Organisationsverhältnisse der Primarschulen* (Schuldauer, Schülerverhältnisse usw.). 1911/12. *II. Die schweizerische Primarlehrerschaft*. 1912. *III. Ökonomische Verhältnisse der Primarschulen*. 1912. *Knabenhandarbeitsunterricht*. 1912/13. — *Kantonsweiser Überblick über die Zahl der Schulorte mit sozialpädagogischen Einrichtungen* (die Primar-, Sekundar- und Mittelschulen umfassend). 1911/12. *IV. Die Mädchenarbeitschulen auf der Primarschulstufe*. 1911/12. — Anhang zum Teil I Organisation: Turnstundenzahl. Schülermutationen usw. *V. Teil. Organisations- und Lehrerverhältnisse der erweiterten Primaroberschulen und Sekundarschulen*. 1911/12. *VI. Organisations- und Lehrerverhältnisse der Mittelschulen*. 1911/12. — *Hochschulen* 1913/14. *VII. Kleinkinderschulen, allgemeine Fortbildungsschulen, berufliche Fortbildungsschulen* kaufmännischer und landwirtschaftlicher Richtung. 1911/12. *VIII. Zusammenfassende Übersichten*. Der **textliche Teil** enthält eine *Durcharbeitung* der schweizerischen Schulgesetzgebung aller Stufen (Bund und Kantone) 1912 bis 1915. Ein *besonderer Textband* galt der beschreibenden Darstellung der vom *schweizerischen Industriedepartement subventionierten gewerblichen, industriellen und hauswirtschaftlichen Fortbildungs- und Berufsschulen* in der Schweiz auf das *Jahr 1912*.

Wohl besitzen die schweizerischen Kantone systematisch aufgebaute Schulgesetzgebungen, und manch einer ist dem Beispiel von Zürich gefolgt und zur Kodifikation seiner schulrechtlichen Verhältnisse geschritten. Dennoch entrollt gerade eine solche umfassende Schulstatistik ein deutliches Bild zeitgenössischer Entwicklungsgeschichte auf einem der wichtigsten Kulturgebiete, und darum wird das Werk der 4. schweizerischen Schulstatistik in der Reihe seiner Vorgänger für immer seinen Wert behalten. Eine Frucht der schweizerischen Schulstatistik war übrigens, daß die Kantone selber Freude an der statistischen Disziplin bekamen und in der Folge ihre Departementsberichte mit statistischen Erhebungen über Gebiete, die sie besonders interessierten, versahen. Wenige Staaten besitzen so gut fundierte und zuverlässige Schulstatistiken wie die Schweiz. Wenn auch nicht daran gedacht werden kann, daß in absehbarer Zeit wiederum ein so umfassendes, zeitraubendes und kostspieliges Werk geschaffen werden kann, kann hier gleich gesagt werden, daß die zuverlässige, regelmäßige statistische Berichterstattung, wie sie das „Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen“ seit seinem Bestehen in konzentrierter Form Jahr für Jahr bringt, genügend statistische Auskünfte vermittelt, so daß vielleicht die kostspielige extensive Methodik der schweizerischen Schulstatistik für die Erfassung von viel größeren

Zeiträumen aufgespart bleiben kann, als den des zehnjährigen Rhythmus, wie er den drei ersten schweizerischen Schulstatistiken des 19. Jahrhunderts zugrunde liegt.

5. Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen.

Die Gründung dieses Werkes hängt eng mit der Tatsache des Todes von Dr. Albert Huber, dem Redaktor des Unterrichtsjahrbuches, zusammen. An der Tagung in Frauenfeld am 30. September 1914 referierte Erziehungsdirektor Ständerat *Düring-Luzern* als Präsident der Kommission über die künftige Aufgabe der Konferenz. Die Kommission bestand aus den Erziehungsdirektoren: Ständerat Dr. *Locher-Zürich* †; Nationalrat *Lohner-Bern*; Landesstatthalter *Schropp - Glarus/Näfels*; *G. Bay - Baselland/Liestal*; Ständerat *Scherrer - St. Gallen*; Nationalrat *Chuard - Waadt/Lausanne*; *Rosier-Genf*.

Grundsätzlich bejaht wurde die Frage nach der Fortführung des Jahrbuchs in irgend einer Form, und zwar auf einer amtlichen Grundlage. Die Konferenz machte sich die Auffassung der Kommission zu eigen, die auch das Eidgenössische Departement des Innern in Bern teilte, die Konferenz selbst sei die berufene Instanz zur Herausgabe der neuen Publikation. Die Rechtsfragen wurden, da das Unterrichtsjahrbuch Dr. Albert Huber privat gehörte, in der Folge durch Verhandlungen mit den Erben Hubers und durch den Konferenzbeschluß, das Werk solle grundsätzlich eine neue Publikation werden, die ausschließlich den Bedürfnissen der Konferenz zu dienen habe, gelöst. Die Finanzierung wurde sichergestellt durch die Bundessubvention, die in den schwierigen Jahren, in die das Unternehmen fiel, zu verschiedenen Malen gekürzt wurde, und durch die Regelung des Absatzes an die Kantone. Als Gegenleistung an den Bund wurde ihm auf Wunsch ein Teil der Auflage überlassen. Aufsichtsorgane werden die bestellte Archivkommission und das Konferenzbureau. Der Präsident der Kommission für die schweizerische Schulstatistik, Erziehungsdirektor *Bay-Baselland*, vom Kommissionspräsidenten *Düring-Luzern* dazu berufen, erörterte die grundlegenden Vorschläge zur Gestaltung der neuen Publikation, gedacht als Versuch und alle Möglichkeiten künftiger Ausgestaltung offen lassend. Das Werk bekam den Titel: „*Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen*“ und sollte sich nach folgenden Grundgedanken aufbauen: Sammlung und Ordnung des Gesetzesmaterials von Bund und Kantonen unter Anlage eines Generalregisters in großen zeitlichen Zwischenräumen. Als Quellen der Publikation dienen die amtlichen Berichte von Bund und Kantonen, die in regelmäßigen Abständen in zusammenfassender Weise rückblickend über die Bestrebungen von Bund und Kantonen auf dem Gebiete der Schule und der Er-